

# „Dürener Volkszeitung“ v. 22. September 1922

## Erntefest.

In dem schön geschmückten Saale des Herrn Barbier in Golzheim bereitete der Besitzer des Schoellerhofes, Herr Leopold Peill jr., den Gutsarbeitern und Angestellten vom Schoellerhof ein Erntefest. Herr Peill ist damit bemüht, die Jahrhunderte alte deutsche Sitten auch bei uns, wo man sie bisher wohl nur wenig oder gar nicht kannte, heimisch zu machen. Der Verlauf des Festes konnte nur den Wunsch hervorrufen, daß diese vielleicht erste Veranstaltung ihrer Art in dem großen Kreis Dürener Landwirtschaftsbezirk und darüber hinaus eifrig Nachahmung finde. — Das Erntefest, das der Anerkennung und der Ehrung schwerer Arbeit in diesen Wochen gilt, der Freude über die Hereinbringung der letzten Garbe, bietet fraglos die beste Gelegenheit, Gutsarbeit und ihre Mitarbeiter jeden Grades einander näher zu bringen, sich in Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen kennen zu lernen, manche Schranke niederzulegen, die zwischen beiden steht, das leider so oft bestehende Kälte oder gar sehr unfriedliche Verhältnis zum Wohle aller wesentlich zu verändern. Solche gewiß sehr günstige und begrüßenswerte Wirkung trat bei diesem Erntefest in der erfreulichsten Weise zu Tage. Gewiß dürfte man nach dieser Richtung von künftigen schon deshalb vieles voraussetzen, da auf dem Schoellerhofe die Beziehungen zwischen der Arbeiterschaft und dem Besitzer schon vor diesem Feste recht gute, von verständnisvollem Entgegenkommen geleitete waren. Aber diese Voraussetzungen wurden zweifellos noch weit übertroffen. — Die Veranstaltung, zu der Arbeiter und Angestellte mit ihrer Familie, mit Frau und Kindern geladen waren, wurde durch Vorträge eines vortrefflich geschulden Musikerkvintetts eingeleitet. Dann nahm der Gutsherr das Wort, um nach ehrenden Worten für den kürzlich verstorbenen ältesten Arbeiter des Schoellerhofes, der diesem durch 27 Jahre in Treue gedient, zunächst auf die Bedeutung des Erntefestes hinzuweisen und allen seinen Mitarbeitern für die bei der diesjährigen Ernte geleistete, bekanntlich infolge der regnerischen Witterung so besonders schwere Arbeit, in der herzlichsten Weise zu danken. Redner ging demnach näher auf die Pflichten der Landwirtschaft ein, die für die Städte die Nahrung zu erzeugen und trotz aller, vielfach gewiß unbegründeter Anschuldigungen darauf hinzuwirken habe, zwischen Stadt und Land für friedliche Beziehungen zu sorgen. Hieran knüpfte er einen Lebensblick über die Bewirtschaftung des Schoellerhofes, die deshalb als eine besonders intensive zu bezeichnen ist, weil sie der Erzeugung der so überaus wichtigen Saatkornfrucht und der nicht minder wichtigen Milchvieh- und der Pferdezucht diene. Dies alles bedeute gesteigert gründliche Bearbeitung des Bodens und gesteigert umsichtige Arbeit in den Ställen. Die Ansprache schloß mit einem herzlichen Ausruf zu Vaterlandsliebe und Treue, mit einem wahrhaft begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland. — Herr Gutsinspektor Kriische sprach gleichfalls über Wesen und Bedeutung des Erntefestes als eines Festes des Dankes, der Ehrung und der Anerkennung, um dann den Gutsherrn zu feiern als einen wahrhaft deutschen Mann, der, selbst ein Landwirt von Wissen und Erfahrung,

stets bemüht gewesen, seinen Mitarbeitern nicht als der übliche Brot- und Lohngeber gegenüber zu stehen, sondern ihnen aufrichtig menschlich nahe zu treten. Dieses schöne Fest sei und seiner Angehörigen Erscheinen beweise das aufs neue. Das auf dem Schoellerhofe keine Familie an dem Schoellerhof ausgebrachte Hochland jubelnden Widerball. — Mehrfache Ansprachen aus der Arbeiterschaft folgten und, daß diese sich den Ausführungen des Herrn Kriische freudig angeschlossen. Zunächst bei gutem Trunk, Musik und ausgezeichneten Vorträgen, eines als Gast anwesenden Herrn, der die Kunst der Herz und Gemüt packenden und erfreuenden Widergabe wertvollen Dichtwortes in selten hohem Maße beherrschte und jedesmal eine gespannt lauschende Zuhörerschaft hatte, fand das Fest seine Fortsetzung. Hervorragend verdient um die künstlerischen Gaben des Festes machte sich auch der Konzertsänger Herr Schmitz. Herr Schmitz besitzt eine Stimme von seltener Macht und Fülle und bestrickendem Wohlklang. Er sang eine Reihe von Liedern der besten Tonlager in glücklicher Auswahl und fand bei jedem Vortrag eine Zuhörerschaft, die immer aufs neue dem Künstler in begeistertem Beifall dankte. So war für die Unterhaltung bestens gesorgt. Dann trat eine längere Pause ein, welche die Festteilnehmer zu den aufs beste ausgestatteten in Gussisenform aufgestellten Tafeln führte. Diesem hier auch ein fröhliches Wirken und Schaffen und ein vorbildlicher Fleiß entwickelte, wird, um so weniger bezweifelt werden, wenn wir hinzufügen, daß die Frau Wirtin sich als eine wahre Kochkünstlerin erwies, die köstlich und vollendet an Schmackhaftigkeit der Speisen bot. Es herrschte hierüber nur eine Stimme des Lobes. Die Tafeldekoration ließ nichts zu wünschen übrig, die Bedienung war eine so umsichtige, wie sie nur von einem vorzüglich geschulten Personal zu leisten ist. — Nach beendetem Mahle wurde Platz gemacht zum Tanze. Diesem wurde unter allgemeinsten Beteiligung von Jung und Alt, von Gutsherrschafft, Angestellten und Arbeitern und Arbeiterinnen in hingebendster Weise gehuldigt. Unterbrochen wurden die Tänze durch humorvolle Vorträge eines anderen Festgastes. Sie erregten Stürme der Heiterkeit. Erst in stark vorgerückter Stunde erreichte das Erntefest sein Ende. Kein Miston hat es getrübt. Für alle Teilnehmer wird dasselbe eine freundliche Erinnerung sein. Möge das hier gegebene Beispiel, es kann dies nur wiederholt werden, bald recht viele Nachahmung finden.